

P. WILLIBALD MAXIMILIAN MATHÄSER OSB

München — Andechs

In der Frühe des 15. Oktober 1985, des Festes der heiligen Theresia, gab der Senior unseres Klosters ein von segensreichem Wirken erfülltes Leben in die Hände seines Schöpfers zurück.

Maximilian Mathäser wurde in der Pfarrei St. Bonifaz am 29. April 1901 als zweites Kind der Eheleute Maximilian und Margarethe Mathäser geboren und von P. Rupert Jud OSB getauft. Er wuchs dann in der Ludwigsvorstadt auf und besuchte die Schwanthalerschule und das Theresiengymnasium. Nach dem Abitur trat er 1920 in das Noviziat unseres Klosters ein und erhielt bei seiner Probezeit am 17. September 1921 den Ordensnamen Willibald. An der Universität München studierte er Philosophie, Geschichte und Theologie und empfing am 8. März 1925 durch Kardinal Faulhaber die Priesterweihe.

Unter den vielen seelsorglichen Aufgaben in der Pfarrei St. Bonifaz und in der Stadt München nahm die Arbeit mit der Jugend stets einen hervorragenden Platz ein. Mit großer Hingabe und Freude wirkte er als Religionslehrer an der Volksschule, an der Schwerhörigenschule (1930–1948) und am Sophie-Scholl-Gymnasium (1948–1953). Als im Dritten Reich der Religionsunterricht an den Berufsschulen entfiel und die traditionelle Vereinsarbeit immer mehr behindert wurde, verstand es P. Willibald, mit seinen „Christenlehren“ und „Glaubensstunden“ Hunderte von Jugendlichen um sich zu sammeln. In rührender Anhänglichkeit haben sehr viele aus den von ihm betreuten Gruppen bis heute die Verbindung untereinander und mit ihrem geliebten Seelsorger aufrechterhalten. 1947 gründete er die Pfadfinderinnenschaft St. Georg im Bund der Deutschen Katholischen Jugend und blieb deren Bundeskurat bis 1963. So war er fast ein halbes Jahrhundert als mutiger, fantasiereicher und einfühlsamer Jugendseelsorger tätig.

1954 berief ihn das Vertrauen Abt Hugos zu einer ganz anderen Aufgabe, der Leitung der Klosterverwaltung und der berühmten Brauerei Andechs. Mit Umsicht begann er mit deren Modernisierung; der Bau zweier Wohnhäuser für Angestellte bezeugte, daß er die Sorge um die Menschen nie hintanstellte. Als schwerere Krankheiten 1968 wieder die Übersiedlung nach St. Bonifaz erzwangen, übernahm er die Betreuung des Archivs, von 1971–73 auch der Stiftsbibliothek, und fand auch wieder Zeit und Kraft zu literarischen Arbeiten.

P. Willibald hatte ja schon früh zur Feder gegriffen und in kirchlichen Wochenblättern, Zeitschriften und Kalendern anschaulich und lebendig über Volks- und Heimatkunde, über Heilige und Große der Geschichte und über religiöse Gegenwartsfragen geschrieben. Mehrere Artikel bereits aus dem Jahr 1925 zeigen sein Interesse an König Ludwig I. und seiner Sorge um die deutschen Einwanderer in Nordamerika. Immer wieder hat er sich mit König Ludwig I. und den Missionsbestrebungen des 19. Jahrhunderts beschäftigt. So gab er den Briefwechsel zwischen Abt Bonifaz Wimmer und König Ludwig I. heraus (1938) und schrieb die Geschichte des Ludwig-Missionsvereins

in der Zeit König Ludwig I. (1939). Die letzten ihm noch gegönnten 17 Lebensjahre nützte er trotz mancher gesundheitlicher Beeinträchtigungen zu vielfältigen historischen Arbeiten und zu mehreren sehr erfolgreichen Büchern, vor allem über die Geschichte von Andechs und von Tegernsee. Voll Eifer unterstützte er Unternehmungen der Bayerischen Benediktinerakademie und half unermüdlich bei der aus Anlaß des Benediktusjubiläums 1980 entstehenden benediktinischen Bibliographie. Er schrieb noch an einem Aufsatz über König Ludwig I. und die Benediktiner, der dem von ihm so verehrten Fürsten zum 200. Geburtstag 1986 gewidmet sein sollte.

Die geistige Welt König Ludwigs I. und des 19. Jahrhunderts hat das Denken P. Willibalds geprägt, auch seine Frömmigkeit, die von einer tiefen Innigkeit und kraftvollen Individualität war, sich aber eher scheute, nach außen sichtbar zu werden. Am 31. August erzwang ein Schlaganfall, der P. Willibald an seiner alten Wirkstätte in Andechs ereilte, Krankenhausaufenthalte in Herrsching und in dem ihm in den letzten Jahren vertraut gewordenen Schwabinger Krankenhaus. Bis zum Sterben bei klarem Bewußtsein, zeigte er gelassene Geduld und große Dankbarkeit für alle liebevolle Betreuung.

P. Willibalds reicherfülltes Leben ist uns eine Mahnung, die Werte der Überlieferung nicht zu vergessen und zugleich sie für die Zukunft, für die Jugend immer wieder neu darzustellen. In unserer Basilika, in der er heuer zu seiner und vieler Menschen Freude sein 60jähriges Priesterjubiläum feiern konnte und die anlässlich des 150. Jahrtages ihrer Grundsteinlegung festlich geschmückt war, nahmen wir am 18. Oktober 1985 von ihm Abschied.

München — Andechs

Abt Odilo Lechner OSB